

Zeitschrift:	Mitteilungen des Statistischen Bureaus des Kantons Bern
Herausgeber:	Statistisches Bureau des Kantons Bern
Band:	- (1948)
Heft:	26
 Artikel:	Das Schicksal der Abgewanderten : dargestellt an Beispielen aus der bernischen Gemeinde Heimiswil
Autor:	[s.n.]
Vorwort:	Vorwort = Préface
Autor:	Pauli, W.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-850412

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort

Die Probleme der Wanderungen der Bevölkerung haben schon von jeher allgemeines Interesse erweckt. Bereits zu Beginn statistisch-wissenschaftlicher Erforschung der Bevölkerung wurden auch auf bernischem Gebiet entsprechende Untersuchungen durchgeführt. Wir verweisen auf ein Preisausschreiben der Ökonomischen Gesellschaft in Bern vom Jahre 1764. Auf dieses hat Pfarrer Muret in Vevey eine Abhandlung eingereicht, welche mit einer goldenen Medaille im Werte von 20 Dukaten gekrönt wurde (Denkschrift über den Stand der Bevölkerung im Waadtland [1766]).

Die altbernische Regierung zeigte auch später besonderes Interesse für die Vorgänge in der Bevölkerung. Oberst Tscharner von Schenkenberg verlangte im Jahre 1788 eine Untersuchung über die gegenwärtigen Zustände der Bürgerschaft, welcher Antrag der Fünferkommission zur Prüfung überwiesen wurde.

Neben den Fragen über die natürliche Bevölkerungsvermehrung wurden auch Probleme der Wanderungen der Bevölkerung verfolgt. Man begnügte sich jedoch im allgemeinen damit, den Umfang der Wanderungen statistisch festzuhalten; den wirtschaftlichen Auswirkungen und auch dem Schicksal der Abgewanderten schenkte man keine besondere Beachtung. Die Untersuchung über das letztgenannte Problem ist recht mühsam und es ist nicht möglich, dieses durch eine Gesamtprüfung festzuhalten. Man wird sich darauf zu konzentrieren haben, durch eine Serie von Einzeldarstellungen ein Gesamtbild zu gewinnen.

Unsere Arbeit stellt einen ersten Versuch dar, das Schicksal von Abgewanderten aus einer Gemeinde zu verfolgen. Nach Möglichkeit sollen, wenn Bearbeiter gefunden werden, die Verhältnisse der Abgewanderten anderer Gemeinden

Préface

Le problème des migrations de la population a toujours éveillé l'intérêt général. A l'époque où commencèrent des recherches d'ordre scientifique et même statistique, nous trouvons déjà en Pays bernois des enquêtes à ce sujet. Une mise au concours de la Société économique de Berne de 1764 se rapporte à ces problèmes. Le pasteur Muret, à Vevey, soumit alors son *Mémoire sur l'état de la population dans le Pays de Vaud en 1766*, qui fut couronné d'un premier prix. Son auteur reçut à cette occasion une médaille d'or d'une valeur de 20 ducats.

L'ancien régime bernois a affirmé plus tard encore son intérêt pour les fluctuations de la population. Le colonel *Tscharner* de Schenkenberg a demandé en 1788 une enquête sur l'état de la bourgeoisie. Sa proposition fut transmise à la Commission des Cinq pour s'en occuper.

A côté des problèmes que pose l'accroissement naturel de la population, la question des migrations de la population a toujours attiré une attention spéciale. En règle générale, on s'est borné à enregistrer l'importance des migrations en statistiques. Les effets économiques des migrations et le sort des émigrants ne furent pas pris en considération. Une enquête sur ce dernier point est très ingrate et il n'est pas possible d'étudier ce problème dans toute son étendue. On doit s'en tenir à une série de monographies qui pourront donner dans leur ensemble un aperçu général.

Le présent travail constitue un premier essai de suivre le sort des émigrants d'une commune. S'il existe des chercheurs, nous nous proposons de suivre aussi le sort des émigrés d'autres communes.

zur vergleichenden Bearbeitung gelangen.

Die vorliegende Untersuchung bezieht sich auf die Abgewanderten der Gemeinde *Heimiswil*. Diese Gemeinde gehört dem Gebiet ausgesprochener Einzelhofsiedlungen an, mit starker Betonung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit. Seit dem Aufkommen der Eisenbahnen hat sie eine starke Abwanderung zu verzeichnen.

Die Arbeit wurde Herrn *Willy Grimm* von Burgdorf zur selbständigen Betreuung überwiesen. Er hatte die Aufgabe, den seit 1860 abgewanderten Familien nachzuforschen und das Schicksal dieser und ihrer Nachkommen abzuklären. Es war dem Bearbeiter allerdings nicht möglich, alle Fälle zu untersuchen, schon deshalb nicht, weil überraschenderweise die Verbindungen der Gemeinde Heimiswil mit den Abgewanderten vielfach verloren gingen. Man musste die Untersuchung schliesslich auf einige typische Fälle abgewanderter Familien beschränken.

Die für die Darstellung in Betracht gezogenen Familien wurden aus dem Wohnsitzregister in Heimiswil ermittelt, ebenso der erste Zuzugsort. Hierauf wurde ein gedruckter Fragebogen an die Gemeindeschreiberei, bzw. Einwohnerkontrolle des neuen Wohnortes für jedes männliche Mitglied der abgewanderten Familie versandt. Der Bogen verlangte Auskunft:

- a) über den Beruf, sowie darüber, ob dieser aus eigenem Wunsche des Gefragten oder aus anderem Grunde gewählt wurde;
- b) über eventuelle Berufsänderungen und deren Gründe;
- c) über die ökonomische Lage bei der Ankunft am neuen Wohnort und deren Entwicklung während des Aufenthaltes;
- d) über die Ausbildung der Söhne.

Gleichzeitig wurden die entsprechenden Angaben für den Vater des Gefragten verlangt, so dass über eine Per-

Notre première enquête se rapporte aux émigrés de la commune de *Heimiswil*. Cette commune fait partie d'un pays de fermes isolées et de caractère économique nettement agricole. Depuis la création des chemins de fer, la commune a enregistré une forte émigration.

Le travail a été confié à M. *Willy Grimm*, de Berthoud, qui s'en est occupé d'une manière indépendante. Il a dû s'intéresser aux familles parties de la localité depuis 1860, fixer leur sort et celui de leur descendance. L'enquêteur n'a pu toutefois élucider tous les cas parce que, fait étonnant d'ailleurs, les relations de la commune de Heimiswil avec les émigrés se sont souvent perdues. On a été contraint, de ce fait, de s'en tenir aux cas de quelques familles ayant quitté la localité et qui avaient de nombreux descendants mâles.

Les familles prises en considération furent recherchées dans les registres des habitants de Heimiswil, où l'on trouve en même temps le nom de la commune où elles étaient allées habiter. On a envoyé ensuite une formule d'enquête au Secrétariat communal ou au Contrôle des habitants du nouveau domicile pour chaque membre masculin de la famille en question. Le questionnaire portait sur les points suivants:

- a) Profession du citoyen en question; cette profession avait-elle été choisie de sa propre volonté? ou bien le choix résultait-il d'autres circonstances?
- b) Changements de profession et leurs raisons.
- c) Situation économique à l'arrivée au lieu de domicile et son développement économique pendant le séjour.
- d) Formation professionnelle des fils.

En même temps, on a posé les mêmes questions pour le père de l'homme interrogé, de sorte que l'on disposait d'une

son bei der Erhebung ihrer männlichen Nachkommen nochmals Angaben zur Ergänzung und Vergleichung der anderweitigen Auskünfte zur Verfügung standen.

Wechselte ein Gefragter mehrmals seinen Wohnort, so wurde er an jedem einzelnen wieder mittels eines neuen Fragebogens erhoben, so dass sein Schicksal möglichst lückenlos verfolgt werden konnte. Gelegentlich wurden zur Ermittlung der Aufenthaltsorte die militärischen Kontrolleintragungen zu Rate gezogen.

Trotz dieses Verfahrens waren über manche Familien und Einzelpersonen nicht erschöpfende Angaben zu erhalten, weil sie den Behörden nicht mehr bekannt waren und auch die Nachkommen, die für unsere Zwecke wichtigen Angaben nicht mehr machen konnten. So blieben denn am Schluss der Umfragen (es wurden rund sechshundertfünfzig Fragebogen an die verschiedenen Wohnorte verschickt) noch einundvierzig Familien übrig mit insgesamt zweihundertvierundvierzig männlichen Mitgliedern, über welche verlässliche Angaben vorlagen. Durchschnittlich konnte ein Überblick über drei Generationen gewonnen werden.

An der ganzen Erhebung haben eine grössere Zahl von Gemeindeschreibereien der ganzen Schweiz mitgewirkt. Wir sind ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, um so mehr als sie bereitwillig uns mit den Angaben zur Verfügung standen, obwohl sie wegen der Mobilisation der Armee und deren Folgen eine grosse Arbeitslast zu bewältigen hatten. Besonderen Dank schulden wir Herrn Notar *Freudiger* †, gewesenem Gemeindeschreiber in Heimiswil, und seiner Gemahlin für die stets äusserst zuvorkommende Hilfe bei der Zusammenstellung des Materials und die notwendigen ergänzenden Auskünfte über eine grosse Anzahl von Personen. Auch Herr Pfarrer *Hämmerli* † in Heimiswil hat sich mit regem Interesse für die Untersuchung eingesetzt und sie durch manche nützliche Hinweise gefördert.

seconde série de réponses complémentaires sur chaque personne ayant une descendance masculine.

Lorsqu'une personne avait changé de domicile plusieurs fois, nous avons aussi enquêté sur les circonstances de ces changements moyennant un nouveau questionnaire qui nous a mis en état de suivre son histoire sans interruption. Dans d'autres cas, on s'est informé des lieux de domicile à l'aide des incorporations militaires.

Malgré ces précautions, il ne fut pas possible de réunir des indications complètes pour beaucoup de familles et d'individus, soit qu'ils aient échappé à la connaissance des offices communaux, soit que les descendants n'aient pu donner les indications qui nous étaient nécessaires. Ainsi, à la fin de nos recherches (nous avions envoyé 650 questionnaires aux divers lieux de domicile), il nous est resté 41 familles, comprenant 244 membres masculins, sur lesquelles des données sûres étaient à notre disposition. Nous avons ainsi obtenu, en moyenne, un tableau de la vie de trois générations.

Un grand nombre de secrétaires communaux de toute la Suisse ont participé activement à notre enquête. Nous leur sommes tout spécialement reconnaissants de leur aide précieuse, du fait qu'ils étaient déjà surchargés de besogne par la mobilisation de l'armée et les travaux qui en résultait. Nous remercions tout particulièrement M. le notaire *Freudiger* †, ancien secrétaire communal de Heimiswil, ainsi que son épouse, pour les précieuses indications qui nous ont aidé à réunir le matériel nécessaire, ainsi que pour les nombreuses indications fournies sur beaucoup de personnes comprises dans l'enquête. M. le pasteur *Hämmerli* †, à Heimiswil, s'est aussi occupé avec grand intérêt des questions soulevées et nous a donné de précieux conseils.

Wir sind bei der Durchsicht der bevölkerungspolitischen Literatur auf keine Untersuchungen gestossen, die das Schicksal der abgewanderten Bevölkerungsschichten, in gleicher Weise wie die vorliegende Untersuchung, zum Gegenstand hatten. Dagegen finden sich einige Darstellungen, die in einzelnen Teilerscheinungen unser Problem berühren, namentlich bei Untersuchungen, welche die allgemeine Erscheinung der Landflucht behandeln.

Um die Jahrhundertwende entstand eine lebhafte bevölkerungspolitische Aussprache über das Stadt-Landproblem und über den Bestand und das Gedeihen von Stadtfamilien, wie der Stadtgeschlechter. Hervorgerufen wurde diese Diskussion durch die Untersuchung von *Georg Hansen* („Die drei Bevölkerungsstufen. Ein Versuch, die Ursachen für das Blühen und Altern der Völker nachzuweisen.“ München 1889, Neudruck 1915).

Hauptpunkte der Diskussion waren der Bevölkerungsverschleiss der Grossstädte und der Bevölkerungsstrom vom Land zur Stadt. Hansens Ansichten seien hier kurz skizziert: Er teilt die Bevölkerung in drei sogenannte Bevölkerungsstufen ein. Die erste umfasst den Bauernstand, die zweite nennt er Mittelstand, welcher alle nicht der Landwirtschaft angehörigen, selbständig Erwerbenden und die Beamten umfasst, und die dritte Stufe endlich bildet der Arbeiterstand der Städte. In diesen drei Klassen sieht Hansen drei in sich zusammenhängende Entwicklungsstufen ein und derselben Bevölkerung: „Diese Klassen oder Stände, in welche die Bevölkerung zerfällt, stehen nicht, wie man gewöhnlich annimmt, selbständig nebeneinander, sie sind nicht lediglich durch das lose Band des wirtschaftlichen Verkehrs miteinander verbunden, sondern es besteht ein innerer, ein organischer Zusammenhang. Nur der Stand der Grundbesitzer ist dauernd. Im städtischen Mittelstand findet eine ununterbrochene Erneuerung und Ersetzung aus dem Überschuss der

En parcourant la littérature démographique, nous n'avons trouvé aucun travail se rapportant comme le nôtre au sort des populations émigrées. Il existe cependant des exposés qui touchent partiellement à notre problème ou qui se rapportent au phénomène de la dépopulation des campagnes.

A la fin du siècle dernier, une vive controverse d'ordre démographique s'est élevée sur l'antagonisme des villes et de la campagne, sur l'état et la reproduction des familles urbaines. La discussion fut provoquée en grande partie par l'œuvre fouillée de *Georg Hansen* („Die drei Bevölkerungsstufen. Ein Versuch, die Ursachen für das Blühen und Altern der Völker nachzuweisen“), parue à Munich en 1889 et réimprimée en 1915.

Le point essentiel de la discussion reposait sur l'absorption par les grandes villes et l'exode de la population agricole vers la ville. En résumé, les vues de l'auteur Hansen étaient brièvement les suivantes: Les populations se divisent en trois catégories. La première est constituée par la population agricole, la deuxième comprend les classes moyennes, soit les personnes qui ont une activité économique indépendante et les fonctionnaires. La classe ouvrière des villes constitue la troisième catégorie de la population. Ces trois classes sont considérées par Hansen comme représentant, dans ses divers degrés, une évolution correspondant au corps même de la population. «Ces classes ou états de la population n'existent point, comme on le croit généralement, nettement distincts l'un de l'autre et ils ne sont pas seulement liés superficiellement par les rapports économiques. Il existe bel et bien entre eux un rapport intime et organique. L'état des propriétaires fonciers est seul durable. Les classes moyennes des villes sont sans cesse renouvelées et remplacées

ländlichen Bevölkerung statt, und die im Kampfe ums Dasein unterlegenen Glieder des Mittelstandes werden fortwährend in den Arbeiterstand hinübergedrängt. Die Schnelligkeit und Stärke des so entstehenden Bevölkerungsstromes bestimmt für den Mittelstand die Höhe des geistigen Niveaus und damit für das ganze Volk die Höhe der Kultur.“

Von besonderer Wichtigkeit an den Untersuchungen Hansens ist einmal die Feststellung eines *Wanderungsgefälles* vom Land zur Stadt und seine Auslesewirkung, und zweitens die Annahme, dass Stadtgeschlechter nicht alt werden, nach kürzerer oder längerer Dauer verbraucht zu sein pflegen und aussterben nach einer Frist von nur zwei bis drei Generationen. Aus einer Gegenüberstellung der Anteile der Ortsgebürtigen an der Gesamtbevölkerung und der Zuwanderten folgerte seinerzeit Hansen, dass innerhalb von je zwei Menschenaltern die Städte sich bei dieser angeblichen Unfruchtbarkeit ihrer eigenen Kinder vollständig durch Zuzug vom Lande erneuern müssten. Diese Folgerung Hansens ist einseitig und rief denn auch schon früh einer Kritik. Es wurde auf die völlig übersehene laufende Abwanderung Ortsgebürtiger hingewiesen, also auf den erheblichen, aber nur schwer feststellbaren Bevölkerungsaustausch von Stadt zu Stadt. Die Grossstadt als „Massengrab“ ist insofern auch einseitig gesehen, als für einen Vergleich Anhaltspunkte über das Aussterben ländlicher Geschlechter nicht greifbar vorhanden sind. Im wesentlichen aber sind die Anschauungen Hansens seither nur wenig eingeschränkt worden. *Flügge* („Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufsteigens und das Problem der immunisierten Familien“, Göttingen 1920) erkannte grundsätzlich den schnellen Verbrauch der hochentwickelten Stadtgeschlechter an, aber nicht mehr unterschiedslos, wenn er meinte, dass es Geschlechter gebe, die durch generationenlange Anpassung an die Gifte der Stadtmilieu, wie an die einseitige Lebens-

par le surplus provenant de la population campagnarde. Les membres des classes moyennes urbaines qui ont succombé dans la lutte pour l'existence économique sont continuellement repoussés dans la classe ouvrière. Il s'ensuit un mouvement dans la population, dont la vitesse et la force marquent le niveau de l'esprit des classes moyennes et par la suite le degré de civilisation de tout un peuple.»

Les recherches de *Hansen* nous indiquent en premier lieu qu'il existe un courant naturel des émigrants de la campagne vers la ville et que ces fluctuations exercent en même temps une sélection. En second lieu, il est à relever que les populations des villes modernes n'atteignent pas un âge considérable, qu'elles faiblissent souvent après une prospérité plus ou moins longue et qu'elles s'éteignent parfois après deux ou trois générations. *Hansen* comparait le nombre des individus nés dans les villes et le nombre des individus venus du dehors avec le total de la population urbaine. Il en déduit qu'après deux générations, les villes ne se renouvelleront plus et que, par suite de l'infertilité présumée des populations urbaines, les villes, après deux générations, seront peuplées uniquement par l'afflux de la campagne.

Cette conclusion de Hansen fut jugée imparfaite et suscita bientôt des critiques. On renvoya à la migration continue qui s'établit entre les villes mêmes. La grande ville ne peut pas être considérée comme «un tombeau des masses populaires», attendu que nous n'avons pas la possibilité de comparer l'extinction des familles dans les villes à celle des campagnes. Malgré ces critiques, les idées de Hansen en général ne furent pas abandonnées. *Flügge* („Die rassenbiologische Bedeutung des sozialen Aufsteigens und das Problem der immunisierten Familien“, Göttingen 1920) reconnut en principe le fait de l'affaiblissement accéléré des familles citadines et cultivées. Il entendait cependant que beaucoup de familles avaient la force de s'adapter pendant de longues générations à la vie citadine et pouvaient s'immu-

beanspruchung „verwitterungsfest“, akklimatisiert seien. Er bezeichnet diese als „immunisierte Familien“ und sagt: „Je älter diese sind, und je vornehmer ihr Rang ist, um so langsamer sterben sie ab.“

Seit Hansen ist eine reiche Literatur über das Stadt-Landproblem entstanden, namentlich in Deutschland, das besonders in den letzten Jahrzehnten bevölkerungspolitische Probleme zu meistern hatte, so unter anderem die Erhaltung einer starken, verwurzelten und tüchtigen Landbevölkerung. In diesem Zusammenhange wurden Untersuchungen angestellt über die Auslesewirkung der Abwanderung, über Sippenkunde, über das Schicksal der weichenden Erben, über den bevölkerungs- und siedlungs-politischen Aufbau, sowie über die bevölkerungspolitischen Vorgänge in einzelnen Dörfern. Soweit diese umfangreichen Arbeiten Berührungspunkte mit unserer Untersuchung aufweisen, wurden sie im Text vergleichsweise aufgeführt.

Unsere Untersuchung erstreckt sich über eine zu kleine Masse, als dass man aus den Ergebnissen allgemein gültige Folgerungen ziehen darf. Es geht aus den Nachweisen immerhin hervor, dass die Nahwanderungen gegenüber den Fernwanderungen stark überwiegen. Die Wandernden bevorzugen Gebiete, die sie vom angestammten Ort aus noch einigermassen überblicken können. Aus den gebotenen Unterlagen lässt sich auch feststellen, dass die abwandernde Generation am neuen Orte nicht gleich das paradiesische Glück fand und vorzugsweise in sozial untergeordneten Verhältnissen sich einleben musste. Bei den Wanderungen gehen zunächst viele ideelle Werte unter, wie wertvolle wirtschaftliche Beziehungen und Verbindungen, nachbarliche Hilfsbereitschaft, Orts- und Lokalkenntnisse usw., die am neuen Orte erst wieder gewonnen werden müssen. Erst in der zweiten und dritten Generation, nachdem diese sich am neuen Ort eingelebt hatte und sie hier vielfach auch Gelegenheit zu besserer Ausbildung vor-

niser contre le «poison de la ville» et s'y acclimater. L'auteur les dénomme familles immunisées et il affirme: «Plus elles sont âgées et plus elles sont d'un rang élevé, plus elles se maintiennent longtemps.»

Depuis l'ouvrage de Hansen, beaucoup d'écrits se sont occupés des relations de la ville avec la campagne, surtout en Allemagne, où a été soulevé dans ces dernières décennies le problème de maintenir une forte population agricole. Dans ces circonstances, les recherches se sont rapportées à la sélection accomplie par la migration, à la connaissance des parents, au sort des héritiers quittant la ferme, à la démographie de certains villages. En tant que ces nombreux travaux présentent un intérêt pour notre enquête, ils seront cités dans notre texte.

Le présent travail, basé sur un nombre relativement restreint de cas relevés, ne peut fournir des conclusions de portée générale. Toutefois, il résulte de nos enquêtes que les migrations à petite distance surpassent fortement celles à grande distance. Les personnes prises en considération ont préféré s'établir en des lieux qui leur étaient déjà connus. On peut aussi conclure de nos enquêtes que les émigrés n'ont pas trouvé tout de suite un paradis terrestre, mais qu'ils ont dû en premier lieu s'habituer à des conditions d'existence parfois dures et à des situations de subordonnés. Quand on quitte le lieu de sa naissance, beaucoup de valeurs immatérielles se perdent, notamment les rapports sociaux, la bienveillance des voisins et des amis, la connaissance approfondie des lieux, etc. C'est dans la deuxième et troisième génération seulement que de meilleures conditions naissent, parce que la famille s'est habituée à son nouveau lieu de domicile, après avoir mis à profit les meilleures occasions de formation professionnelle.

fand, setzen sich günstigere Bedingungen durch.

Die Durchführung der Erhebung erforderte vom Bearbeiter, Herrn *Willy Grimm*, tiefgehende Überlegung, Selbständigkeit in der Urteilsbildung, viel Mühe und Geduld. Wir danken ihm für seine vorzügliche Mitarbeit.

Bern, den 15. Dezember 1948.

Statistisches Bureau des Kantons Bern,
Der Vorsteher:
Prof. Dr. **W. Pauli.**

L'élaboration de l'enquête a exigé de la part de son auteur, M. *Willy Grimm*, un jugement sûr, exact et sérieux. Il a accompli ce travail avec beaucoup de zèle et de patience et nous le remercions très vivement de sa précieuse collaboration.

Berne, le 15 décembre 1948.

Bureau de statistique du canton de Berne
Le directeur:
Prof. Dr **W. Pauli.**